



ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Als
ein treu und redlich

S e r z

Sich
der

S i e v e r s e n

ergeben,

und versprach in Freud und Schmerz

mit

I h r

ohne falsch zu leben,

will

ein WohlBekannter Freund

auch hierbey nicht müßig stehen,

wenn er

kürzlich handeln wird,

von dem Schicksal in den Ehen.

Wolfsbüttel den 30. November 1752.

Gedruckt durch Johann Wilhelm Bindsel.

AK



10
 100012

10, darf ich wohl ein schlechtes Lied
 Zu Herzers Hochzeitsefe bringen?
 Ist's kühn, daß sich mein Fuß bemüht
 Nur jenen Helicon zu schwingen?
 Nein, ob mein Ton gleich rauh und matt,
 Und nicht Erato Stimmen hat;
 So ist die Absicht doch zu loben:

Und darum wag ichs immerhin,
 Denn mein stets aufgaveckter Sinn
 Wird wahrlich nicht gerührt, ob gleich die Neider toben.

Dem, wird der grossen Dichter Chor
 Auch gleich durch mich noch nicht vermehret;
 So hohl ich doch die Fiste vor,
 Die mir Apollens Hand verehret,
 Und suche denn bey ihrem Brauch
 Durch einen sanft und weichen Hauch
 Die Töne dahinein zu zwingen:
 Kann ich, wenn wir in Freuden stehn,
 Gleich nicht auf heben Stellen gehn:
 So hoff ich, daß es wird in seiner Art gelingen.

Kein Spielen ist dahin gerich,
 O Freund! bey Deinen Hochzeittagen,
 Durch ein ob wohl nur schwach Gedicht
 Des Himmels Schicksaal vorzutragen,
 Und darum fällt mir billig ein,
 Wie thöricht doch wir Menschen seyn,
 Wenns nicht nach Wunsch und Willen strebet;
 Und wenn, was wir schon ausgemacht,
 Im Himmel anders wird gedacht,
 Ja ofters ganz und gar mit Fleiß zurucke gehet.

Da tadelt man der Vorsicht Schluß,
Und murret wider deren Fügen:
Hier seufzt der eine, daß er muß
Sich sehn entfernt von den Vergnügen,
Das ihm der Himmel nun verfügt:
Hier ist ein anderer, welcher klagt
Daß er, was er geliebt, verlohren:
Nun meynet er, hör alles auf;
Nem, glaube nur, du wirst den Kauf
Aufs neue glücklich thun, denn es ist längst geboren.

Sechster Freund, auch **Du** bist oft
Vom Schicksal hier und da probier:
Du liebst ein Kind, und unverhofft
Wird es zur schwarzen Gruft geführt,
Eh Euch der Himmel noch verband,
Jehovah, dessen treue Hand
Die Herzen sonst zusammen bindet,
Der liebte es noch mehr als **Du**,
Drum führt er es zu seiner Ruh,
Wo es als Braut geschmückt, nun wahre Freude findet. (*)

Du stehst beklemmt. Doch fasse **Dich**,
Schlägt **GOTT**, so weiß er auch zu heilen;
Er führt die Seinen wunderbarlich,
Und kann die Schmerzen bald zertheilen.
Was **Du** hier dessen Hand geraubt,
Das setz sie, eh **Du** es geglaubt,
Dir in der **Bestimm** zur Eide.
Doch sieh, die Hand reißt auch entzwey,
Raum daß zwen Jahre sind vorher;
Sie stirbt, es stirbt mit **Ihr** zugleich **Dein** Wunsch und Freude.

Du bist betrübt. Die Vorsicht nicht,
Warum, es wollt ihr so gefallen.
Hör, was die Offenbarung spricht:
Kein Theil des Körpers soll entfallen,
Wemns eurer Wohlfahrt nichts benimmt,
Denn so hab ich es so bestimmt,
Murret nicht, und laßt mich feiner machen;
Laßt **GOTT**es weisen Scepter stehn,
Und lernet der Tugend Wege gehn,
Und trauert weiter nicht, es glückt in allen Sachen.

Dies fiel auch **Deiner** Großmuth bey,
Die stets gesetzt und richtig denket,
Daß das nur wohl gefüget sey,
Was **GOTT**es Hand sehr weislich lenket:
Du gabst dem Schicksal freyen Platz
In Hoffnung einen neuen Schwak,
Wemns **GOTT**es Wille, zu erhalten;
Gedacht, geglaubt und auch gesehn,
Wer muß hier wohl nicht seyn gestehn,
Daß es uns wohl ergeh, wenn wir **GOTT** lassen walten.

(*) Es ist merkwürdig! daß die erste Braut meines Freundes, welche der
Jüngste Braut Schwester gewesen, als Braut gestorben.

Die Schönheit, Tugend, Ehr und Geld
Sind unter Menschen seltn Gaben;
Wir sehn, wie oft es müsslich fällt;
Doch wünschen wir sie stets zu haben.
Wo Jugend edle Tugend schmückt,
Und wo die Schönheit uns entzückt,
Und wenn die Eltern was gesparet;
Wohl dem, und aber wohl dem Mann,
Der so ein Kind umarmen kann,
In dem sich alles dis aufs lieblichste gepaaret.

Du wählst, die Vorsicht ist mit Dir,
Und darum mußt Du glücklich wählen;
Ein einzig Kind, der Eltern Zier,
Was kan Dir wol in Zukunft fehlen?
Ein Kind, trotz allen Meiden schön,
Das selbst mit kann im Laden stehn,
Und Dir geschickt Gesellschaft leisten,
Das tugendhaft, reich und galant,
Ein solches Kind gibt Dir die Hand,
Was, Freund, gefällt Dir wol an Ihr am allermeisten?

Du aber wählst Dir einen Mann,
O schöne Braut, zu Deinen Gatten,
Der umgekehrt sich zeigen kann,
In dem sich längst vereinigt hatten,
Was man an einem Kaufmann preist,
Der resolut und redlich heist,
Und wo die Waaren selbst sich loben;
Darum, geliebte Leern, glaubt,
Was Luch die Liebe jetzt geraubt,
Das ist, als bey Luch selbst, recht trefflich aufgehoben.

So kommt denn her nach Guelphen Stadt,
Wohin die Vorsicht Luch berufen,
Sie, die viel Gutes in sich hat,
Zeigt Luch den Weg zur Glückes Stufen;
Indessen denkt auch immerdar
In Eurem Haus auf frische Waar,
Und weißt wie sonst ein freundlich Wesen;
Liebt Luch und lebet lang vergnügt,
So wird, wenn es der Himmel fügt,
Zu seiner Zeit gewiß ein kleiner Herz genesen.



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



50

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
2

Als
ein treu und redlich

Herz

Sich
der

versen

ergeben,

h in Freud und Schmerz
mit

Ihr

e falsch zu leben,

will

wohlbekannter Freund

ben nicht müßig stehen,

wenn er

szlich handeln wird,

Schicksal in den Ehen.

Mittel den 30. November 1752.

h Johann Wilhelm Bindseit,

AV

